

zahlreichen Kollen seien nur einige wenige aufgeführt: den Petrus gibt Andreas Lang, den Petrus Hans Mayr, den Raphael Hugo Röh, den Josef von Armatia Peter Rendl, den Herobes Gregor Breitwanger.

Wie wir wissen, hat Oberammergau in der letzten Zeit auch schon Konkurrenz bekommen. Bereits vor dem Kriege wurden in verschiedenen Orten, im Salzburgerischen, im Böhmisches, ähnliche Unternehmungen versucht. Neu ist wohl, daß im kommenden Jahre eine Gemeinde es wagt, gleichzeitig mit Oberammergau auf den Plan zu treten. Das ist das erwähnte Tirolerdorf Erl. Die Erlser führen ihre Spiele, die ebenfalls lange im Verborgenen geblieben haben, auch auf die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurück, sogar noch etwas weiter. Ihr erstes Spiel soll 1613 stattgefunden haben, später immer in den Jahren, die auf eine 2 ausgingen: so 1892, 1902, 1912. Sie wären also diesmal 1922 richtig wieder an der Reihe, und es ist nicht ihre Schuld, daß sie mit den Oberammergauern zusammenstoßen. Diese hätten eigentlich schon 1920 spielen sollen, denn ihre Zahlen sind die vollen Zehner, nur die Krieg- und Revolutionswirren ließen eine Verschiebung angedacht erscheinen. Die Erlser haben in ihren letzten Vorstellungen zugunsten ihres Kirchenbaues, der Anschaffung von Glocken usw. gespielt, der Christusbildhauer bekam für 35 Tage nur 240 Kronen Spielhonorar, die anderen noch weniger. Aber auch bei ihnen hat der Zufall sich bei jedem Male mehr gehoben, und sie hoffen auf weitere große Erfolge. Es wird vom Mai bis zum September an 35 Sonntagen gespielt, von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

### Nah und Fern.

Die Goethegesellschaft als Schloßbesitzerin. Die Goethegesellschaft erblickt auf Grund einer Vereinbarung des Weimarer Staates mit dem ehemaligen Großherzog von Sachsen-Weimar die drei Dornburger Schlösser bei Weimar als Geschenk zugesprochen mit der Bestimmung, daß die Schlösser nicht verkauft werden dürfen und bei Auflösung der Goethegesellschaft wieder an den Staat zurückzufallen.

Auf der Elbe verunglückt ist der Dampfer „Ernst Hugo Simons“, der sich auf der Ausfahrt nach dem La Mata befand. Der Dampfer stieß mit dem Hamburger Motorschiff „Hobeland“ zusammen. Zwei Mann der Besatzung fanden den Tod, fünf wurden verwundet. Der Dampfer wurde schwer led und mußte auf Strand gesetzt werden.

100 Millionen Kronen Brandschaden. Nach Meldungen aus Wiener Neustadt ist in der Gummiabrik in Wimpfing bei Neunkirchen infolge einer Kesselexplosion ein Brand ausgebrochen, der einen Materialschaden von über 100 Millionen Kronen verursacht hat. Sämtliche Arbeiter konnten sich retten, doch wurden einige durch Glas splitter verletzt.

Ein deutsches Schiff untergegangen. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, sind an der Ostküste von Island zwei Rettungsboote an Land getrieben, von denen das eine „Eibe-Lüder“ gezeichnet war. Man befürchtet, daß das Lüderer Schiff in der Ostsee untergegangen ist.

Französische Ausschreitungen in Duisburg. Im Duisburger Bahnhof kam es zu schweren Ausschreitungen französischer Soldaten, die sich im Bahnhofsgelände herumtrieben und die anwesenden Personen belästigten. Auf der Straße fielen vier Soldaten, von denen zwei schwer betrunken waren, über einen alten Mann her. Einer der Soldaten schlug ihm mit der Faust ins Gesicht. Die Soldaten zogen dann durch die Straßen und überfielen eine Anzahl Passanten, u. a. auch vier Frauen, die sich nur durch die Flucht den Belästigungen entziehen konnten.

Die Kunst geht nach — Kartoffeln. In einer Wiener Versammlung akademischer Maler und Bildhauer wurde mitgeteilt, daß ein sehr geschätzter Wiener Bildhauer eine Bäuerin im Bilde verewigt und dafür ein Honorar erhalten habe, das sich aus 15 000 Kronen in barem Gelde und 500 Kilogramm Kartoffeln zusammensetzte.

Große Sprossenfänge in der Nordsee. Bei dem jetzt beginnenden Rossenkang der Sprossen wurden zehn Tauter mit zusammen 200 000 Pfund Sprossen in Hamburg eingebracht.

Ein fremdes Haus verkauft haben zwei Berliner Schwindler. Mit gefälschten Ausweisen und Vollmachten gelang es ihnen, einen Grundstücksmakler, der für einen auswärtigen Besitzer ein Haus zu verkaufen hatte, ebenso eine lausitzische Grundstücksvermittlungsgesellschaft so

hindersicht zu führen, daß ohne Wissen des Eigentümers das Haus verkauft wurde, worauf sich die Schwindler von der Gesellschaft 200 000 Mark auszahlen ließen. Sie werden samt ihrer Beute von der Polizei gesucht.

Die tschechischen Rekrutierungsschwierigkeiten. Auch im ehemals preussischen Sudböhmer Ländchen, das durch den Friedensvertrag der Tschechoslowakei zugesprochen wurde, haben nun die Aushebungen für die tschechoslowakische Armee begonnen. Die Rekruten rücken mit großdeutschen und preussischen Bändern unter den Klängen deutscher Lieder an. Die Gendarmerie verhaftete 20 junge Leute.

Zur Wetterlage. Die allgemeine Luftdruckverteilung war seit dem 20. November typisch winterlich. Ein hart ausgeprägtes Hochdruckgebiet über 780 Millimeter lag zunächst über den Nordsee, um später etwas südwärts herübergerückt zu werden, während Tiefdruckgebiete zwischen Island und England und über dem Mittelmeer lagen. Im Osten verschärfte sich der Frost immer mehr. Am 24. November 10 Grad Ralte. Bei Lissa war der Bemerkung so fest zugefroren, daß der Fußgängerverkehr von Ufer zu Ufer möglich war. Am 24. November schlug in den Nordländern die Witterung um; auf die strenge Kälteperiode folgte ziemlich unermüdet Tauwetter. Bei uns in Deutschland dürfte das winterliche Wetter noch weiter anhalten, bis das bei Island erschienene Tief, bei dessen Herannahen eine Drehung der östlichen Winde nach Süd und Südwest und damit eine schnelle Erwärmung erfolgen würde, sich auch bei uns bemerkbar macht.

Von einem Tiger angegriffen wurde im Zirkus Hagenbeck in Berlin der Tierbändiger Fischer. Das Tier schlug seine Vorderpranken in den Rücken des Bändigers. Fischers Verletzungen sind ziemlich schwer, doch besteht keine Lebensgefahr.

### Welt- und Volkswirtschaft.

Schlachtviehpreise. Die nachstehende Tabelle zeigt den Preis für den Zentner Lebendgewicht in Mark an den einzelnen Plätzen:

	Rinder	Rälber	Schafe	Schweine
Berlin 28. 11.	300-850	550-2000	400-750	1000-1850
Breslau 28. 11.	425-850	800-1000	550-750	1200-1725
Dresden 21. 11.	250-850	850-1000	350-750	1100-1700
Hamburg 17. 22. 11.	300-1100	850-1450	300-815	1190-1350
Dortmund 21. 11.	500-1150	700-1200	350-700	1300-1900
Rhein a. Rh. 21. 11.	450-1100	600-1000	525-725	1400-1950
Frankf. a. M. 21. 11.	400-1000	700-1050	300-600	1500-1900
Stuttgart 23. 11.	300-850	800-1050	—	1170-1750
München 19. 11.	300-870	750-1000	—	1000-1450

Berlin, 25. November. (Stand bei polnischen Mark.) An der heutigen Börse wurde die Polenmark mit 8,30 Wf. bewertet.

An der Berliner Freitagabörse stieg der Dollar erneut bis auf 296 Mark.

Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle. Weizen 1,30-1,50 M., Weizenmehl 1,40 bis 1,80 M., Roggen 1,50-2 M., Grünkohl 0,80-1 M., Rosenkohl 5-6 M., das Pfund, Blumenkohl 3-8 M., der Kopf, Mohrrüben 0,90-1,20 M., Teltower Rübchen 1,75-2,25 M., Weiler Rübchen 0,80 bis 1,20 M., Spinat 1,50-2,50 M., Zwiebeln 1,50-1,75 M., Kartoffeln 1,10-1,25 M., Äpfel 2,50-6 M. d. Pfd.

Spekulativer Auktions von Häusern. Im Wohnungsausschuss des Reichstages teilte ein Regierungsvertreter mit, daß die Spekulation sich neuerdings in verstärkter Weise den Häusern zuwendet. Besonders die Großhandlungen kaufen jetzt Häuser auf, in dem Bestreben, ihr Papiergeld in Sachwerte umzuwandeln. Dem Regierungsvertreter seien Fälle bekannt, in denen Banken das Haus in der Sache des Friedenspreises für Häuser gekauft hätten. Wenn das Reichsmietengesetz von vornherein zeitlich begrenzt würde, so werde der wüsten Häuserpekulation Tür und Tor geöffnet. Der Ausschuss vertritt daher darauf, einen strikten Ablaufstermin des Gesetzes aufzustellen.

Erweiterung des Hamburg-Südamerika-Dienstes. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft wird im kommenden Frühjahr zwei weitere neue Dampfer in ihren Brasilienlinie einstellen. Die je etwa 10 000 Tonnen großen Dampfer erhalten die Namen der spanischen Hafenplätze Coruna und Vigo.

Fast 2 Millionen Erwerbslose in England. Am 11. November waren in den Listen der Erwerbslosen in England rund 1 795 500 Personen als gänzlich erwerbslos eingetragen gegen 1 718 839 in der Woche vorher, also eine Zunahme um fast 80 000 Personen. Allerdings hatte ihre Zahl am 4. November sogar über 2 500 000 betragen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der Erwerbslosen als Unterstützungsempfänger im Oktober von 168 000 auf 152 000, die der unterstützten Familienangehörigen von 208 000 auf 168 000 gefallen.

Keine Erhöhung der Wehrzeit. In dem Reichstagsausschuss für Volkswirtschaft wurde der Antrag der Unabhängigen behandelt, die tägliche Wehrzeit auf 200 Gramm zu erhöhen. Der Präsident der Reichsgetreidestelle erklärte, daß selbstverständlich die tägliche Brotmehration nicht herabgesetzt werde, daß aber leider auch an eine Erhöhung nicht zu denken sei.

### Gebühren der Getreidekommissionäre.

In der Öffentlichkeit sind mehrfach Mitteilungen über Beiträge gemacht worden, die die Getreidekommissionäre für die Vermittlung des Umlagegetreides erhalten, die mit 7-8 Mark für den Zentner genannt wurden, was mehrfach zu Beanstandungen aus landwirtschaftlichen Kreisen Veranlassung gegeben hat, ebenso aber auch zu Beschwerden von Kommissionären, die erklärten, mit sehr erheblich geringeren Gebühren auskommen zu müssen. Um Klarheit zu schaffen, hatte sich der Reichs-Landbund an das Direktorium der Reichsgetreidestelle gewendet und folgenden Bescheid erhalten:

Nach dem Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 — ist die Erfassung des Umlagegetreides ausschließlich Aufgabe der Kommunalverbände. Bezüglich der Organe, deren sich die Kommunalverbände gegebenenfalls bedienen können, enthält das Gesetz außer der negativen Maßgabe, daß außer Händlern und landwirtschaftlichen Genossenschaften (darunter Unternehmern von Mühlenbetrieben), Organisationen anderer Art an der Aufbringung nicht beteiligt werden sollen, keinerlei Bestimmungen. Die Reichsgetreidestelle hat also lediglich die Kommunalverbände als Vertragsgegner und ist eines Einflusses auf die Art der Erfassung durch die Kommunalverbände, also auch auf die Regelung der Kommissionsgebühren, entbehrlich.

Demnach sind also die Gebühren der Getreidekommissionäre nicht, wie in anderen Jahren, allgemein von der Reichsgetreidestelle geregelt worden, es ist vielmehr den Kommunalverbänden überlassen, die allgemeine Regelung mit den Kommissionären auch bezüglich der Gebühren selbständig zu treffen. Es können daher etwaige Angaben über diese Kommissionsgebühren immer nur für den betreffenden Kommunalverband gelten und können nicht verallgemeinert werden.

### Aus dem Gerichtssaal.

Rechts Revision verworfen. Hauptmann a. D. v. Reffel hatte gegen das Urteil des Schwurgerichts beim Landgericht I in Berlin, das ihm im März d. J. von der Anklage des Meineides und des Mißbrauches der Amtsgewalt freisprach und nur wegen Herausforderung zum Zweikampf zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilte, Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwarf jetzt diese Revision als unbegründet.



Vom Wert des Inserats durchdrungen Sind heute selbst die kleinsten Jungen. Du suchst, Herr Junge, einen Posten? Schön, laß es ein paar Mark Dich kosten — Sind's doch nur Märker von Papiere — Mensch, inseriere!

### Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

20

„Na, alsdann, was heißt denn so? Soll er sie sich nehmen, die Leichwirtsdienerin!“

„Über der Vater will's doch mit,“ murmelt sie leise, „und mir gibt er die Schuld, daß — daß —“

Und plötzlich hebt sie den Kopf und steht Pauli verzweifelt an mit ihren großen, traurigen Augen. „So hart ist's, tangen hätte ich auch schon können mit andern. Aber der Vater hat mir's ja verboten gehabt. Bin ich halt dagestanden und hab gewartet. Jetzt sagt der Vater, das war eine Schand. Ausklagen täten sie mich und ihn besteuern, und ein Kreuz wärs mit mir, daß ich nirgends was vorstell, mit daheim und mit am Tanzboden, weil ich so häßlich wär.“

Die hellen Kränen laufen ihr bei den letzten Worten wieder über die Waden und ihre schmächtige Gestalt erhebt unter stoßweisem Schluchzen.

Pauli weiß nicht, wie es kommt, aber seine Kräne liegen plötzlich fest um die schmalen Mädchenstulpen geschlungen und sein Mund ist ganz nahe an ihren zuckenden Lippen.

„Du — häßlich? Aber Rosel! So sein wie Du ist ja keine Dirn auf der ganzen Welt! Weißt, wie Du aussehst? Aktuat so wie die heilige Agnes, die überm Seitenaltar in der Kirche hängt, andächtig muß man grad werden, wenn man Dir in die Augen guckt.“

Ueber Rosels Gesicht fliegt ein froher Schimmer. „Glaubst das wirklich?“ sagt sie, verlegen mit einem Kinderfächlein zu ihm ausschauend. „Ich mein — daß ich — mit ganz häßlich bin?“

„Die Schönste bist! Und die Beste dazu. Aber gelt, jetzt weißt nimmer wegen dem dummen Konrad?“

„Du mein, wegen ihm hab ich doch mit gewinkt! Nur weil der Vater so böß war.“

„Denk nimmer dran, Du — und weicht was, Rosel? Wie zwei, wir wollen jetzt zusammen halten, ja?“

„Das wär mir schon recht. Hab ja kein Menschen mehr, der mir ein gutes Wortel gibt, seit die Mutter tot ist.“

„Wer lieb Laden mußst mich nachher schon auch ein bißchen!“

„Hab Dich schon immer lieb gehabt, Pauli.“

„Wirklich?“

Seine Kräne schließen sich noch fester um sie und plötzlich liegen seine Lippen auf den ihren.

„Über der Vater?“ murmelt sie. „Was wird er denn dazu sagen?“

„Braucht er's denn gleich zu wissen?“ flüstert Pauli.

„Nicht mit schäm, wenn wir uns heimlich und in aller Stille gern haben?“

„Wohl, aber nachher?“

„Ach geh, da lassen wir unsen Herrgott sorgen, gelt? Wir sind halt zwei arme Unterdrückte, und für die Schwachen ist er ja da. Wenn der Konrad erst die Leichwirtsdienerin geheiratet hat, nachher wird Dein Vater ja's Wortel ausgegeben haben. Nachher kommen wir dran. Und zehn Jahre warten, wenn's sein müßte, was ist denn das, wenn man sich nur gern hat?“

„Das wär, was! Ich wart' schon gern auf Dich, Pauli.“

„Nachher wär alles gut. Und jetzt, Rosel, wenn's Dir recht ist, gehen wir ein bißel spazieren da im Mondenschein. So schön licht ist die Nacht und friedsam, oder magst tanzen mit mir?“

„Weilbe nicht. Je weiter weg von dem Spektakel, desto lieber! Und mit Dir ginge ich auch bis ans End' der Welt.“

Zur selben Stunde, als zwei junge Menschen im blauen Mondlicht langsam lustwandeln und flüsternd ihre beschwunden Träume von Glück ausspinnen, geht's drin in der Wirtsstube immer toller und lärmender zu.

Der Hecht hat seinen Betreuen als Dank für die stramme Befolgung Freiberger kommen lassen, und die schon halb begehrten Bauern mühen die seltene Gelegenheit um so tüchtiger aus, als sie gewiß nicht bald wiederkommt. Es ist das dritte Mal in diesen Tagen, daß der geizige Großbauer tut, woran sich die ältesten Leute von Friedleiten nicht erinnern können: Geld ausgeben für andere.

„Wied ihm wohl hart genug werden,“ flüstert der Bahnbauer seinem Nachbarn zu, „und bis zur eigentlichen Wahl gibt er sicher nichts mehr aus.“ Darum heizt, sich heut noch daran halten!“

Regina ist längst nicht mehr anwesend. Als der Beitel-

bauer den Leichwirt zum dritten Male nach ihr krägt, steigt dieser hinauf in ihre Kammer, um sie zu holen.

Über Regina hat sich eingeriegelt und weigert sich, hinauszugehen.

„Was ich Euch versprochen hab', Vater, das halt ich, aber in die Wirtsstuden bringen mich heute keine zehn Pferde mehr. Man hört's ja an dem wüsten Gejohle, daß sie schon alle betrunken sind.“

„Über der Beitelbauer —“

„Morgen kann er reden mit mir, heut nit mehr.“ Dabei bleibt sie und der Leichwirt muß sich kitzelnd bequemen, ohne sie zu dem zukünftigen Schwigersohn zurückzuführen.

„Tausendmal grüßen läßt sie Dich, aber es geht ihr halt schon zu müßig zu hier unten. Sie meint, das ist sich nit spitz für eine ausländige Dirn.“

Dem Beitel leuchtet das ein.

„Sie hat recht. Grad das gefüllt mir an der Regina, daß sie so eine Felle, Besondere ist.“

Und da er noch nicht Lust hat, heimzugehen, und sein Kopf auch nicht ganz klar ist, läßt er sich zum Zeitvertreib den Stadel an den Tisch kommen, den er mit mehreren anderen jungen Leuten einnimmt.

„Heut will ich einmal erproben, wieviel Du vertragen kannst, Freistafel,“ ruft er laut, „essen und trinken kannst, was Platz hat! Bestelle Dir nur, zahlen tu' ich.“

Der Fischweiders mageres Gesicht ist hochgerötet, seine wasserblauen Augenlein schwimmen in weinseigenem Glanz. Er grüßt und behauptet, daß er trotz vieler „Freiproktionen“ noch lange nicht satt ist, und daß es überhaupt keinem Menschen gelingen könne, seinen Magen gänzlich zu füllen.

„Traudl, einen Liter Wein für den Stadel!“

Als der Beitel gebracht wird, nütigen alle Stadel zum Trinken. Und er, der nicht mehr Herr seiner Sinne ist, trinkt bereitwillig, was sie ihm vorlegen.

Es dauert keine halbe Stunde, da weiß er nicht mehr, was er redet.

Einer fragt ihn, ob er denn nit Angst habe, wenn er zur Wintertzeit im Dunkel die Post von Altemau hole? Stadel bekennt sich eine Weile, dann gibt er allerlei verwirrte Antworten, aus denen zu entnehmen ist: Natürlich hat er Angst



Albrechtshaus  
Dieses B

Erst  
für den  
ohne  
Gewalt  
heinen

Nummer

An der  
so daß der D

Roch Mar  
bitter in franz  
liche in englisch  
japanische Zus

Der englisch  
gemeinsamen  
land ein.

Kuß Lomb  
Cimonis in D

Der franz  
dehung von  
lungen infolge

In Wien  
Die bedeutend  
genommen.

Reichs

Zu der si  
funktionsfähig  
sachkundiger

Wer hätte  
daß die nahe  
nalen Märkten

mene polnische  
bedürftige of  
werte auffällig

von jedem, de  
schaftslebens

Abwärts d  
und Deviseng  
Geldorientier

Papiercheine  
viel danach, o  
und wohla  
schönliche Ma

licher Farbent  
nieren mag. D  
Ausseht, in p  
Spekulationsg

keinen Mann  
der Spielwut,  
erfaßt hat wie

Suche. Ein r  
scher Markt nich  
geldfülle, beren  
deute im Durc  
leicht erbringt

nische Markt u  
morgen wieder  
zurückzutausch

Polenrausch w  
zusammenhäng  
Dauer sein. I

sagen steigt, b  
Dröckig, si  
Entscheidung i

starkes Land b  
Ausschwohnges  
Druckstell des

auch drüber an  
gen zutage, die  
bern in diesen

Genüge kennen  
fallen mit der  
erhöhtem Maß

sah Kodie, weil  
der Niedergang  
So bleiben die

sich ihrerseits  
sich Zeit stellen  
in der Hoffnun

werde. In Wi  
einem sozusagen  
bilden. Ihre

wirkung der all  
von besonderen  
niffen abhängen

dauernde Spech  
also nicht ausge  
stem Grade zu

klagen mit Red  
Markt weit über  
gleichviel wie a

rer Reichsbank  
und schließlich  
schen Ration.

schwer, wer den  
polnischen auch  
verhüllt, als ih

Deutschen spezi  
sagen die wenig  
sigen, beim W  
land kennzeichn

berechtigt sind,  
gleichge Verhalte  
ben Schwelgern,